



Wirtschaft Aktuell

Aufkeimender Protektionismus bedroht florierenden Außenhandel

Der weltweite wirtschaftliche Aufschwung zeigt sich in deutlichen Zuwächsen des internationalen Güterausbaus. Davon hat auch die deutsche Wirtschaft profitiert. Die Warenexporte stiegen 2017 kräftig um 6,2 Prozent. Die Exporte gehen vor allem in die EU. Dominiert wurden die Ausfuhren von Waren der M+E-Industrie. Die USA und China bleiben für M+E-Produkte die wichtigsten Zielländer. Deutschland ist extrem von einem reibungslosen Welthandel abhängig. Eine Abschottung der USA mit höheren Importzöllen, die sich zu einem Handelskrieg ausweiten könnte, gefährdet diese Entwicklung. Ob der Brexit zu neuen Zollschranken zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich führt, ist noch völlig ungeklärt.

Wir stehen vor einer Zeitenwende in der globalen Handelspolitik. Die Freihandelsdoktrin, die nach dem zweiten Weltkrieg die Handelspolitik beherrschte, wankt. Die zunehmende Kritik an unfairen Handelspraktiken und unzureichenden Arbeitnehmerrechten wird für eine nationalistische Wirtschaftspolitik genutzt. Die nach der Finanzkrise 2009 mühsam errungene neue Dynamik im globalen Waren- und Dienstleistungshandel mit einem Plus von 4,2 Prozent im Jahr 2017, droht nun mit der Einführung von Schutzzöllen durch die USA und möglichen Vergeltungsmaßnahmen der Handelspartner an Kraft einzubüßen und dem Konjunkturaufschwung ein jähes Ende zu bereiten.

Die Gefahr US-amerikanischer Strafzölle auf Stahl und Aluminium aus der EU ist vorläufig gebannt. Dennoch können Schutzzölle gegenüber anderen Ländern durch die Umlenkung von Stahl- und Aluminiumlieferungen in die EU und erneutem Preisverfall (Zweitundeneffekte) dazu führen, dass auch deutsche Hersteller erhebliche Ertragseinbrüche erleiden und Arbeitsplätze gefährdet werden. Sollte der Konflikt zu einem Handelskrieg zwischen den USA und China eskalieren, wären die Folgen noch gravierender. Weil die Exporte einem Wert von knapp 40 Prozent des Bruttoinlandsprodukts

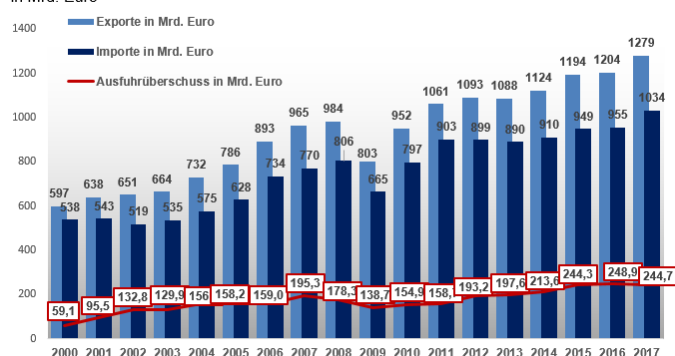
entsprechen, ist Deutschlands Wirtschaft extrem abhängig von einem reibungslosen Ablauf des internationalen Warenaustauschs.

Vor dem Hintergrund eines weltweiten konjunkturellen Aufschwungs entwickelte sich auch der gesamte deutsche Außenhandel weiterhin sehr dynamisch. Deutsche Produkte waren im letzten Jahr auf den Weltmärkten sehr erfolgreich. Nachdem **die deutschen Ausfuhren** noch 2016 lediglich um 0,9 Prozent (nominal, also nicht preisbereinigt) zulegten, **stiegen sie 2017 um 6,2 Prozent auf 1,28 Bill. Euro an.** Vor allem in China (plus 13,3 Prozent) und in den mittel- und osteuropäischen EU-Ländern (plus 9,4 Prozent) konnten mehr deutsche Waren abgesetzt werden. Noch stärker wuchsen nur die Warenexporte nach Russland (plus 20,2 Prozent), die aber mit einem Anteil von gerade einmal zwei Prozent an den Exporten kein großes Gewicht haben. **Der mit Abstand wichtigste Markt für deutsche Güter bleibt die Europäische Union: 58,6 Prozent aller Warenausfuhren fanden ihre Käufer in der EU,** allein in die Währungsunion gingen 36,9 Prozent der Exporte.

Noch stärker als die Warenexporte nahmen allerdings die Importe zu. Sie stiegen 2017 um 8,3 Prozent (2016 um 0,6 Prozent) auf 1,03 Bill. Euro. Die größte Dynamik ging von den mittel- und osteuropäischen EU-Ländern mit einem Zuwachs von zehn Prozent aus. Der gewaltige Anstieg der Importe aus den OPEC-Staaten von knapp 40 Prozent ist ausschließlich auf Preiseffekte (steigende Ölpreise) zurückzuführen. Sie spielen zudem mit einem Importanteil von 0,9 Prozent keine große Rolle. Auch bei den Importen kamen mit einem Anteil von 57,1 Prozent die meisten Güter aus der EU, aus der Eurozone 36,9 Prozent.

Die Exporte werden dominiert von den Produkten der Metall- und Elektroindustrie. Vor allem Kraftwagen und Kraftwagenteile (18 Prozent der Exporte) und Maschinen (14 Prozent) sind die wichtigsten Ausfuhrüter. Das Gewicht der chemischen Erzeugnisse fällt mit neun Prozent schon deutlich kleiner aus. **An den Importen** hatten die Kraftwagen und Kraftwagenteile

Außenhandelsüberschuss der deutschen Gesamtwirtschaft
in Mrd. Euro



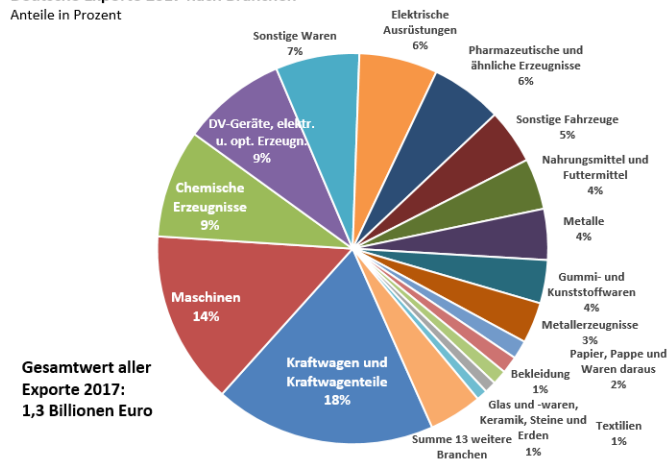
Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandelsstatistik

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik



ebenfalls den größten Anteil (elf Prozent). Gleichauf lagen die DV-Geräte, elektrische und optische Erzeugnisse mit ebenfalls elf Prozent. Insgesamt war der Anteil der Investitionsgüter geringer als bei den Exporten, die Anteile der Konsumgüter und Energie größer als bei den Exporten. **Weil die Dynamik der Importe größer war als bei den Exporten, sank der deutsche Außenhandelsüberschuss leicht auf (immer noch enorme) 244,7 Mrd. Euro.**

Deutsche Exporte 2017 nach Branchen
Anteile in Prozent

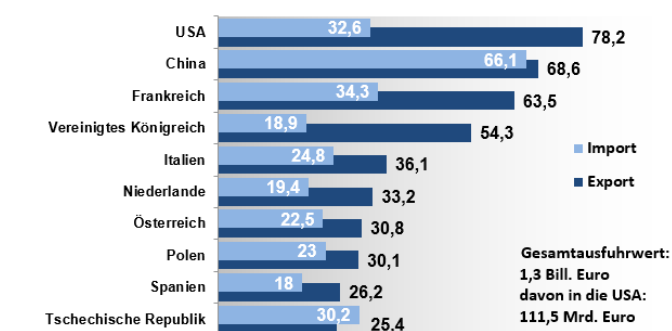


Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 7 Reihe 1

Die starke Importdynamik hatte einen weiteren wichtigen Effekt: trotz wachsender Ausfuhren trug der Außenhandel — wie schon in den Vorjahren — kaum zum Wirtschaftswachstum bei. Nahm die Wirtschaftsleistung (BIP) 2017 preisbereinigt um insgesamt 2,2 Prozent zu, so entfiel dabei auf den Außenbeitrag (Exporte minus Importe) gerade einmal ein Anteil von 0,2 Prozentpunkten. Auf den privaten Konsum ging dagegen ein Anteil von einem Prozentpunkt.

Metall- und Elektroindustrie:

Die 10 wichtigsten Zielländer deutscher Exporte 2017
in Milliarden Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandelsstatistik Spezialhandel, eigene Berechnungen
Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Auch die Exporte der **Metall- und Elektroindustrie** gehen vor allem in die Europäische Union. Aber **die Liste der zehn wichtigsten Zielländer wird angeführt von den USA und von China.**

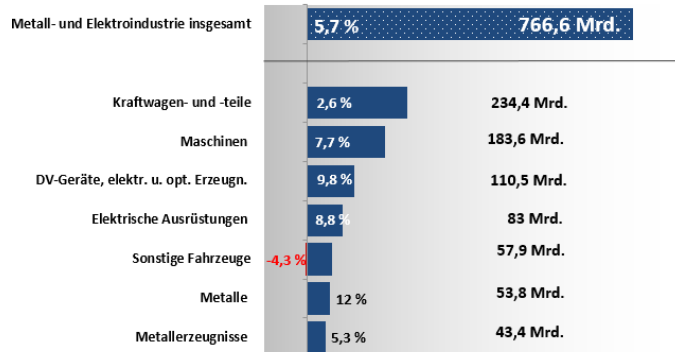
Mit 78 Mrd. Euro machen die Exporte der M+E-Industrie beachtliche 70 Prozent des gesamten Warenausfuhrwertes Deutschlands in die USA aus. Und gegenüber den USA erzielt die M+E-Industrie mit 45,6 Mrd. Euro auch den größten Überschuss (Exporte minus Importe). **Mit Überschüssen im Wert von 33,2 Mrd. Euro rangiert das Vereinigte Königreich (VK) auf Platz zwei.**

Anders als der gesamte deutsche Außenhandel erzielten die Waren der M+E-Industrie erneut einen Rekordüberschuss im Umfang von knapp 279 Mrd. Euro. Obwohl sich der Euro verteuerte, kam es aufgrund der global guten Konjunkturlage zu deutlichen Zuwächsen bei den Ausfuhrmengen — gänzlich unbeeindruckt von Wettbewerbsnachteilen durch die Aufwertung.

Dominierend unter den M+E-Exporten sind und bleiben — mit deutlichem Abstand — die Ausfuhren von Kraftwagen und -teilen im Wert von 234 Mrd. Euro, gefolgt von den Maschinen und Anlagen (183,6 Mrd. Euro) sowie den DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen (110,5 Mrd. Euro). Bis auf die Branche des ‚Sonstigen Fahrzeugbaus‘ (minus 4,3 Prozent) stiegen die Ausfuhrwerte teilweise merklich an.

Ausfuhren der Metall- und Elektroindustrie

2017 in Mrd. Euro und Veränderung gg. Vorjahr in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Gegenüber den USA (minus 2,9 Prozent) und dem Vereinigten Königreich (minus 8,3 Prozent) sanken in 2017 wie schon in 2016 die Ausfuhrwerte bei den Kraftfahrzeugen und -teilen. Während in den USA noch im Jahr 2016 die Imageverluste durch den Dieselskandal dafür verantwortlich waren, dass die Ausfuhrmengen (in Tonnen) um 11,7 Prozent sanken, ging der vergleichsweise geringe Rückgang in 2017 zum Großteil auf das Konto der **Abwertung des US-Dollars (minus zwei Prozent)** und — wie schon in 2016 — **des Britischen Pfunds (minus sieben Prozent)** gegenüber dem Euro.

Der Handel mit dem VK ist für Deutschland von großer Bedeutung. In 2017 gingen die Gesamtausfuhren in das VK trotz der deutlichen Abwertung des Pfunds und damit einer Verteuerung deutscher Waren nur leicht um 1,7 Prozent zurück. Das ist keine Entwarnung. **Die Positionen der EU und des VK bezüglich der Ausgestaltung des Brexits weichen immer noch stark voneinander ab.**